

Lese - Gottesdienst zum 3. Sonntag nach Trinitatis am 20. Juni 2021

In diesem Gottesdienst werden die Texte der Lutherbibel 2017 verwendet

Sie können eine Kerze anzünden, ein Gesangbuch, die Bibelübersetzung Ihrer Wahl und Ihre Lieblingsmusik bereithalten. Was Ihnen passend erscheint, ist richtig!

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Hier könnten Sie aus Ihrer Bibel den 103. Psalm beten

Tagesgebetet:

GOTT des Himmels und der Erde, Du sorgst für uns, wir sind Deine geliebten Kinder.

Das soll uns in den Sinn kommen, wann immer wir an Dir zweifeln.

Lehre uns demütig zu sein, damit wir erkennen, wie gut Du es mit uns meinst.

Das bitten wir Dich, der Du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Evangelium und Impulstext: Johannes 3, 1-13

1 Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: 4 Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?

5 Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. 6 Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

7 Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

8 Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? 9 Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte. 10 So, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut. Amen

Vielleicht möchten Sie hier das Glaubensbekenntnis sprechen

Impuls

Liebe Geschwister, Jesus macht sich hier unbeliebt. Er trifft sich mit Leuten, die andere noch nicht einmal mit der Beißzange anfassen würden.

Er isst und trinkt und feiert mit ihnen. Er besucht sie zuhause. Er geht zu Menschen, die schlichtweg unmöglich sind, mit denen niemand sonst etwas zu tun haben möchte! Und er verteidigt sie.

Und wenn ihn die Gelehrten, die Geistlichen seiner Zeit antreffen, dann spricht er in Gleichnissen zu ihnen.

Das lässt sie vielleicht nachdenken.

Die heutige Perikope hat drei Teile. **Im ersten Abschnitt** versetzt sie in die Situation, in der sich der sich alles abspielt. Zöllner und Sünder gehen zu Jesus. Zöllner genießen zu Jesu Zeit den Ruf von Dieben. Sie kassieren Zölle für die verschiedensten Leistungen. Und das im Auftrag der römischen Besatzung. Und dabei werden sie sich etwas abzweigen.

Und dass sie in den meisten Fällen sogar noch Landsleute sind, macht das noch schlimmer. Sie sind Leute, die sich am eigenen Volk als Knechte der verhassten Besatzer vergehen. - Pfui Deibel!

Sünder kommen dazu, also Ehebrecher, Diebe, Prostituierte und weitere, mit der niemand etwas zu tun haben möchte.

Ein paar Ausländer werden wohl auch noch dabei gewesen sein, schwarzhäutige oder ganz blasse. - Auch Pfui Deibel!

Da murren die Vertreter der religiösen Gesellschaft, die Schriftgelehrten und Pharisäer. Denn dieser Jesus ist ja im Prinzip einer von ihnen. Keiner streitet ab, dass er ein enormes Wissen von der Schrift hat, die Gebote und Verbote sowie Weisungen GOTTES kennt. Auch wenn er sie manchmal etwas zu liberal auslegt. Mitglieder des Synhedriums, des Hohen Rates der Juden nennen Jesus sogar Rabbi, also Meister.

Im zweiten Abschnitt nimmt Jesus Stellung dazu: Er schaut sich die murrenden Männer an. Er erzählt von einem Mann, der seine Herde von 100 Tieren verlässt, um nach einem verlorenen Schaf zu suchen. Die 99 zurückgebliebenen müssen sich nun um sich selbst kümmern. Wahrscheinlich wissen sie wie das funktioniert. Sie müssen zusammenhalten und sich gemeinsam schützen, gemeinsam nach Nahrung und Wasser suchen. Das geht auch mal ohne den Chef!

Das verlorene Schaf käme alleine nicht zurecht. Letztlich fehlen ihm die anderen zur Unterstützung. Gemeinsam geht es besser, die Suche nach Nahrung, nachts friert man nicht, man kann sich an die anderen ran kuscheln. Das passt den anderen zwar nicht, dass sie sich einmal selbst überlassen bleiben, aber da müssen sie durch. Und außerdem, sie haben ja jedes 98 andere Schafe. Dass es den Eigentümer freut, das Schaf wieder zu finden ist klar. In die Herde zurückgeführt bereichert es die Gemeinschaft mit seinen ihm eigenen Talenten, verlorenes fehlt immer.

Dritter Abschnitt: Jesus setzt noch eins drauf und erzählt das Gleichnis vom verlorenen Groschen. Eine Frau verliert einen von 10 Silbergroschen. Nun könnte man denken, dass sie ja immerhin noch die anderen neun hat. Aber offenbar ist das Geld genau eingeteilt, um das Auskommen ihrer Familie zu sichern. Einen Silbergroschen hat man seinerzeit gebraucht, um das Leben einer Familie für einen Tag zu finanzieren. Fehlte der Groschen, gab es nichts zu essen und alles musste hungern. So einfach etwas hinzuverdienen ging nicht. Jesus selbst stammt aus einer Familie, wo der Vater jeden Tag auf dem Bau seinen Silbergroschen als Tagelöhner verdiente. Wurde er krank, gab es nichts zu essen. Josef

von Nazareth war Zimmermann, aber das bedeutete nicht, dass er eine florierende Firma mit Angestellten hatte. Er war abhängig von Aufträgen römischer Bauherren in einer römischen Siedlung bei Nazareth. Seine Selbstständigkeit war eher so etwas, was wir heute als Scheinselbstständigkeit bezeichnen würden.

Jesus weiß, wovon er redet, er ist ganz nahe bei den Menschen, die unten sind. Er weiß, was es bedeutet, wenn so ein Silbergroschen abhanden kommt, oder wenn eines aus der Gemeinschaft fällt, wie das Schaf. Da muss gehungert werden. Da wird jede Hand benötigt. Finanzielle und personelle Spielräume gibt es nicht, um Krankheiten und Unfälle abzufedern. Die zehren jede kleine Rücklage sofort auf, deswegen müssen schon die Kinder früh mit ran an die Arbeit. Deswegen macht die Frau einen derartigen Aufstand wegen eines verlorenen Silbergroschens. Die Männer, die sich über die Zuwendung Jesu zu den Unterprivilegierten aufregen, werden im Übrigen selbst durch diese Menschen finanziert. Vom zehnten, der an den Tempel abzuführen ist. Die Privilegien der Pharisäer und Schriftgelehrten haben sie ab stumpfen lassen. Jesus ist einfühlsam, sanftmütig und verständnisvoll. Vielleicht **können** die gelehrten Männer nicht verstehen, warum Jesus so ist, es ist ihnen unbegreiflich, weil sie das alles nicht kennengelernt haben. Oder wenn sie aus einem solchen Umfeld stammen, **wollen** sie nicht mehr daran denken, denn das macht sie beschämt.

Einige von ihnen mögen sagen: „Was geht ihn das an, was erlaubt er sich da eigentlich?“ - Einige mögen das Genick einziehen und sich an ihr eigenes Elternhaus erinnert fühlen.

Der Apostel Paulus war so ein Mann, der ganz intensiv aus seiner Vergangenheit lebte. Er war ein privilegierter, freier Mann mit römischer Staatsbürgerschaft, guter Erziehung und Bildung, zudem hoch angesehen. Nachdem er die junge christliche Gemeinde brutal verfolgt hatte, wurde er in einer Vision von Jesus berührt und fand zu ihm. Jesu Worte machten ihn betroffen und er änderte sein Leben.

Haben Sie, habe ich noch genug Einfühlungsbereitschaft für die Mitmenschen, die Schafe, die aus unserer Herde abgehauen sind und gesucht werden müssen, durch wen auch immer? - Verstehen wir, wenn jemand verzweifelt nach einer Möglichkeit sucht, ihren oder seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, oder ist uns das fern von der eigenen Denke, weil wir das nicht nötig hätten?

Jesus macht sich unbeliebt. Er macht sich deswegen unbeliebt, weil er den Finger in die Wunde legt, weil er auf das aufmerksam macht, was anderen nicht oder nicht mehr gegenwärtig ist. Und manchmal ist es gut, sich auch mal unbeliebt zu machen, ziehen Sie das ruhig mal in Erwägung! Amen.

Fürbitte und Vaterunser:

Gütiger GOTT, Du willst andere, bessere Menschen aus uns machen, dabei willst Du uns aber nicht zerbrechen, so wie wir das manchmal mit anderen Menschen zu tun versuchen. Dieses Bewusstsein von Dir tut gut und tröstet uns.

Denn wir leiden daran, nicht so zu sein, wie es uns selbst und unseren Mitmenschen gut täte.

Wir bitten Dich: Gewähre uns die Zeit, damit wir wachsen können im Glauben an Dich, in der Liebe zu uns und unseren Nächsten, in der Hoffnung auf eine Zukunft mit und in Dir, GOTT.

Gib uns die Kraft, die wir benötigen, um überkommene Standpunkte zu verlassen, um die Argumente anderer zu verstehen, um uns in die Denkweise unserer Mitmenschen versetzen zu können.

Schenke uns den Durchblick, damit wir nicht nach äußerem Schein beurteilen, damit wir versuchen, auch hinter das Offensichtliche zu blicken, denn nur so können wir mit Unvertrautem umgehen.

Lehre uns verstehen, was Du mit uns vorhast und schenke uns Geduld mit den Menschen, die sich nichts um Dich, GOTT, scheren.

Gib uns Begabungen, sie mit Deiner Gnade bekannt zu machen; Lass sie erfahren, dass Du uns liebst und das nur, weil Du das so willst. **Hier können Sie ein Vaterunser anschließen.**

Nach Ihrer Wahl: Musik – Stille – Gute Gedanken - Erinnerungen

Segen (*Hände wie eine Schale öffnen*)

Guter GOTT, Vater, Sohn und Heiliger Geist,
schenke mir/uns Deinen Schutz, Deinen Segen und bleibe bei mir/uns. Amen.

Musik: Spielen Sie etwas, was Ihnen guttut und Sie an GOTT denken lässt; das kann von BACH bis ROCK alles Mögliche sein, was Ihr Herz erfreut.

Kerze löschen

Ihnen eine gute Woche, viel Kraft und gute Gedanken!

GOTTES Geist sei mit Ihnen, Ihr Hansjürgen Bodderas, Prädikant